

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 52

Artikel: Neujahrsspuk
Autor: Awertschenko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neujahrsspuk

In dieser schönen Silvesternacht hatten wir nicht einmal übermäßig viel getrunken: auf uns drei Mann — Podchowzew, Klinkow und mich — kamen nur acht Flaschen Bordeaux und vier Rheinwein, den Cognac ungerechnet, denn — wozu soll Cognac mitgerechnet werden? Wir waren allerdings etwas rot im Gesicht geworden und vielleicht ein wenig zu laut und zu lärmend; Podchowzew stülpte sich die leere Punschbowlenschüssel über den Kopf und verlangte, wir sollten ihm königliche Ehren erweisen, — was war da zu machen?, wir erwiesen sie!

Das Haus, in dem wir beherbergt wurden, war ein einsames, morsches Gebäude; die Besitzerin — eineinägige Greisin, die in leichtfertiger Weise den oberen Stock einst an uns vermietet hatte, behielt für den ihr verbliebenen kurzen Lebensrest den Ausdruck stumpfsinniger Furcht und Entsetzens auf ihren verunstalteten Gesichtszügen.

Nachdem wir wie toll getanzt und gesungen hatten, trat Stille ein. Podchowzew setzte sich auf den Teppich neben das Sofa, auf dem der dicke Klinkow lag, lehnte seinen lockigen Kopf an dessen Kniee und sprach mit halbgeschlossenen Augenlidern: «Es geht nahe auf Mitternacht, um diese Zeit erscheinen zu Silvester die Geister, — ich möchte wissen, wo die Tunichtsgute nur bleiben», dann in eigenem Ton: «Ich habe Verlangen nach Neujahrsspuk! Kellner — her mit einer Portion Geister, nicht gar gebraten, blutig, auf englische Art!»

«Befehlen Sie, königliche Gnaden, das Licht zu löschen?» fragte ich mit gemachtem Dienst-eifer. «Ja, Brüderchen, lösch' einige Kerzen, jedoch darf keinesfalls eine gerade Zahl brennen bleiben: es wäre möglich, daß wir uns doch noch einen Rausch anlegen; dann würden unsere Augen alles doppelt sehen, — wie sollte das aber zu erkennen sein? Nun — wenn eine ungerade Zahl brennt, so wird sie

— doppelt gesehen — gerade, und wir wissen zuverlässig, daß wir zu viel getrunken.»

«Dieser Podchowzew ist wirklich ein heller Kopf! Mit solchem Kopf kommt man entweder zu einem Ministerposten oder zu einer Zuchthausjacke ...» sprach Klinkow, und forderte uns auf, noch eine Kleinigkeit zu trinken. In einer Ecke des Zimmers, dort wo die einäugige Alte allerhand Gerümpel angesammelt hatte, — chinesischen Wandschirm, gebrochene Stühle, alte Körbe, — in dieser Ecke ließ sich plötzlich ein Geräusch vernehmen: der Wandschirm setzte sich in Bewegung, schien in den Korb hineinkriechen zu wollen ... ein abgestorbenes, fahles Geschöpf schob sich langsam hervor ... wir blickten fort von diesem merkwürdigen Gespenst und sahen uns gegenseitig an, — in jedem unserer Augenpaare spiegelte sich die gleiche Erkenntnis: «Der Neujahrsspuk!»

«Grau», brummte Podchowzew; «Nichts Extra», bemängelte Klinkow die Erscheinung. Mein zartfühlendes, gastfreundliches Naturell empörte sich darüber: «Gestreifte Esel, die Ihr seid!» herrschte ich die beiden an: «Niemals seid Ihr zufrieden! Immer wird alles von Euch kritisiert! Was wollt Ihr eigentlich: — ein Gespenst, wie ein Gespenst ... Kränken Sie sich nicht wegen der zweien», wandte ich mich an den erschienenen Geist: «ein Paar richtig gehender Esel, wie es ein zweites nicht gibt. Nehmen Sie Platz! Tee gefällig? Ein Glas Wein?»

«Nichts, ich muß gleich weiter», entgegnete das Gespenst und ließ sich auf einen der gebrochenen Stühle nieder, der davon nicht einmal ins Wanken kam. «Sehr beschäftigt?» fragte Podchowzew. «Ja», antwortete «ES»: «In der Silvesternacht hat unsereins viel zu tun. Kennen Sie Minkin?» «Nein.» «Schandkerl! Ist schon zweimal aus der Gespensterzunft ausgeschlossen worden.» «Wofür denn?» «Macht Schiebereien: — wir haben eine Reihenfolge festgesetzt, das 'Erscheinen' betref-

fend, diese Kanaille von Minkin hält sich nie daran, drängt sich immer vor. Sollte er herkommen, so schmeißen Sie ihn heraus!» «Wir wollen ihm eins hinter die Binde ...» «Er hat keine ... Sagen Sie einmal — haben Sie große Angst vor mir?»

Wir sahen uns verlegen an, Podchowzew schien Mitleid zu fühlen, er sagte: «Schauererregender Anblick!»

«Tatsächlich?» fragte das Gespenst angenehm überrascht: «mir wollte scheinen, als ob Sie mich zuerst so ... merkwürdig empfinden? Wollen wir etwas Gruseliges singen, etwa die Danse macabre von Saint-Saëns oder Chopins Trauermarsch?»

«Nein, erzähl mir lieber, wie es bei Euch, dort' um das weibliche Geschlecht bestellt ist?» «Großartig! Soll ich Euch eine verstorbene Schöne materialisieren?» «Gewiß, bitte ...»

Doch ehe Podchowzew den Satz vollenden konnte, krachte der angebrochene Stuhl zusammen, auf dem «ES» gesessen hatte, — ich hörte Fluchen und Schreien, sprang auf und — den Schlaf mir aus den Augen reibend, gewahrte ich, daß Klinkow vom Sofa gestürzt und mit seinem ganzen Körpergewicht direkt auf den unten am Boden liegenden Podchowzew gefallen war, der nun vor Ueberraschung und Schmerz laut heulte ... Wir sahen uns verwundert an, ich fragte: «Wo ist denn die Kanaille hin?» «Welche?» «Nun — der Geist?»

Klinkow schaute verdutzt nach Podchowzew, dieser nach mir ... «Geh, wasch Dich mit kaltem Wasser», gaben mir dann beide den guten Rat ...

Oh! Wie wohl tut es, beim grauenden Neujahrsmorgen, sich eiskaltes Wasser über den armen, schmerzenden Kopf zu gießen ... Und dann — wäre es für die Zukunft nicht vielleicht doch ratsam — die getrunkenen Cognacflaschen mitzuzählen???

Humoreske von Awertschenko, übers. v. O. F.